

Alexander Friedman

„Na los, ran an den Ball, Blondie!“ – Der Frauenfußball in der DDR und im Ostblock

Résumé

Die Geschichte des Frauenfußballs im Sozialismus wird in der vorliegenden diskursanalytischen Studie als Teil der Frauen- und Sportpolitik der Ostblockstaaten in einem breiten innen- und außenpolitischen Kontext analysiert. Die Entwicklung des Frauenfußballs in der ČSSR wurde durch den „Prager Frühling“ begünstigt. In Polen spielte die „Fußball-Euphorie“ der 1970er- und frühen 1980er-Jahre eine wichtige Rolle. In der für kommunistische Verhältnisse fortschrittlichen Volksrepublik Ungarn durfte die Frauennationalelf in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre international spielen. In Rumänien und in der UdSSR galt der Frauenfußball als gesundheitsschädlich und fiel der konservativen frauenfeindlichen Diktatur zum Opfer. Im Fall Bulgariens prägte der Enthusiast Latschesar Dimitrow die Entwicklung des Frauenfußballs. Dimitrows Landsmann Wladimir Zwetkow leistete einen bedeutenden Beitrag zur Verbreitung des Frauenfußballs in der DDR. Dort bekam diese Sportart einen gewissen Spielraum und konnte sich vor allem als Erholungs- und Freizeitsport entfalten. Die Berichterstattung der DDR-Presse über den Frauenfußball kann als insgesamt wohlwollend, jedoch herablassend und paternalistisch-sexistisch bezeichnet werden.